

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Prävention der kritischen Verschuldung von privaten Haushalten - (k)ein Mythos?

Aßmann, Karin

1998

Vorwort

Vorwort

Die Verschuldung privater Haushalte stieß in den letzten Jahren international auf immer größeres Interesse. Zwar ist in Österreich die private Haushaltsverschuldung im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering, doch die Dynamik der Entwicklung läßt aufhorchen. In den achtziger Jahren führte die Liberalisierung der Finanzmärkte in Österreich zu einem deutlichen Ansteigen der Nachfrage der Haushalte nach Krediten, wobei speziell die Konsumkredite hohe Wachstumsraten verzeichneten. Die Kreditverschuldung der privaten Haushalte ist zwischen 1981 und 1988 von S 368,8 Mrd. auf S 619,4 Mrd. angestiegen. Dies bedeutet nahezu eine Verdoppelung des Verschuldungsvolumens, während in diesem Zeitraum die Masseneinkommen netto nur um 40% gestiegen sind.¹ - Die wahren Ausmaße des Problems lassen sich aufgrund des sehr spärlichen Zahlenmaterials nur schätzen. Durch aggressive Werbung, „unproblematische“ Kreditvergabe, Kreditkarten u. a. m. sind jedoch weitere Zuwachsraten vorprogrammiert.

Unsere gegenwärtige Gesellschaft ist in ihrer Grundstruktur immer stärker Wirtschaftsgesellschaft, wobei die Bedeutung wirtschaftlicher Tatbestände für die meisten Aspekte des sozialen Lebens ständig zunimmt.² Bisher waren es auch vor allem die Wirtschaftswissenschaften die sich der Behandlung der Thematik Geld und Verschuldung gewidmet haben. Dieser Themenbereich wird jedoch durch die rasante Entwicklung der Privatverschuldung in Österreich immer stärker zu einem gesellschaftlich und politisch brisanten Thema. Speziell die sozialwissenschaftliche und hier besonders die soziologische Betrachtung der Bereiche Geld und Verschuldung kann in diesem Bereich zusätzliche Erkenntnismöglichkeiten bringen.

Soziologen und Ökonomen haben unterschiedliche Menschenbilder: Der Ökonom (sieht) amüsiert den Soziologen schwerfällig in einer kargen Gedankensteppe umherschleichen, während dieser verblüfft den Ökonomen gerade bei einem raschen

¹ Vgl. Mooslechner P., 1990: 13ff und Schönbauer U., 1990: 1 und 35f; weiters: Die Presse vom 18.5.1990: 11; Die Furche vom 24.5.1990: 6.

² Vgl. Heinemann K., 1969, Vorwort: VI.

aber falschen Schritt in seinem komplizierten Baugerüst beobachtet. Dem Soziologen geht es um die Beantwortung der Frage, warum Menschen gerade die beobachteten Handlungen setzen, wogegen der Ökonom die Frage zu beantworten versucht, inwiefern die nicht-beobachteten Handlungen schlechter seien als die beobachteten Handlungen, so daß der Mensch gerade diese wählt.³ - Die Soziologie des Geldes bietet nicht nur die Möglichkeit der Anwendung allgemeiner soziologischer Theorie, sie kann auch einen Beitrag zur Fortbildung dieser soziologischen Theorie leisten. „Diese Möglichkeit ergibt sich aus der Tatsache, daß nicht ein soziales Subsystem (z. B. Wirtschaft), nicht ein soziales Gebilde (z. B. Industriebetrieb) oder eine Sozialfigur (z. B. Unternehmer) untersucht wird. Vielmehr wird eine Sache - nämlich Geld - auf ihre Verhaltenswirkungen und Steuerungsfunktionen hin einerseits, auf die durch die Sache vermittelten sozialen Verhältnisse zwischen den Personen andererseits hin analysiert.“⁴

Was die soziologische Lehre betrifft, so blieben die Bereiche Geld⁵ und Verschuldung bislang verwaist (ein Viertel aller „Speziellen Soziologien“ beschäftigten sich mit Wirtschaftssoziologie⁶). Bisher veröffentlichte sozialwissenschaftliche Untersuchungen beschränkten sich vor allem darauf, „die konkreten Ursachen für Verschuldungsprobleme herauszuarbeiten (Einkommensausfall, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung) und Strategien zu entwickeln, wie den Betroffenen in subjektiv oft aussichtslosen >Überschuldungssituationen< wirksam und sinnvoll geholfen werden kann (Schuldnerberatung).“⁷ - Die nun folgende Arbeit möchte über eine bloße Situationsbeschreibung hinausgehen. Nach Gesprächen mit Vertretern der Schuldnerberatungsstellen und mit dem Institut für Soziologie kristallisierte sich immer mehr der Themenbereich der „Prävention der kritischen Verschuldung von privaten Haushalten“ heraus, wobei die soziologische und nicht die ökonomische Sicht des Problems im Vordergrund stehen soll.

Der erste Schritt zur Konzeption der nun folgenden Arbeit war ein intensives Literaturstudium, also die Suche nach Veröffentlichungen zur Thematik. Auch wurde,

³ Vgl. Weise P., 1989: 154.

⁴ Heinemann K., 1969, Vorwort: VI f.

⁵ Vgl. dazu die Ausführungen: 21.

⁶ Vgl. Staubmann H., Aßmann K., 1990: 33, 38, 43ff. Aßmann K., 1990: 95.

⁷ Mooslechner P., Brandner P., 1992, 5.

um Informationen zu diesem Themenbereich zu erhalten, mit verschiedenen Zeitungen und Institutionen, wie z. B. der ARGE Schuldnerhilfe als dem Dachverband der Schuldnerberatungsstellen Österreichs, dem Bundesministerium für Konsumentinformation, dem Statistischen Zentralamt etc. Kontakt aufgenommen. Auf Grundlage des gesammelten Materials wurde im Hinblick auf die gesetzte Fragestellung ein Grobkonzept ausgearbeitet, das Schritt für Schritt überarbeitet und präzisiert wurde.

Den zentralen Bereich dieser Arbeit bildet eine selbständig durchgeführte empirische Untersuchung mit kritisch verschuldeten Klienten von Schuldnerberatungsstellen. Weiterer Schwerpunkt ist die Sammlung und systematische Darstellung unterschiedlicher Möglichkeiten für eine Prävention der kritischen Verschuldung privater Haushalte. - Vorab werden jedoch die Bereiche Geld und Verschuldung aus soziologischer Sicht beleuchtet und die Situation der Privatverschuldung in Österreich am Beispiel der Konsumentenkredite, wie sie in einer Untersuchung des Institutes für Gesellschaftspolitik erhoben wurde, dargestellt. - Ziel der Arbeit ist es, einen kleinen Beitrag zur Diskussion in Richtung Vermeidung von Verschuldungssituationen zu leisten.

Danken möchte ich insbesondere Herrn Mag. Thomas Pachl und Frau Dr. Herta Trummer von der Schuldnerberatung - Rechtsladen Innsbruck, die mir mit Detailinformationen und -kenntnissen geholfen haben. Ohne ihre bereitwillige Hilfe und Unterstützung hätte diese Arbeit nicht in dieser Form verfaßt werden können. Bei meiner Arbeit unterstützt haben mich auch Herr Ing. Max Knäbel, der mir bei der Auswertung des Fragebogens und bei der Darstellung der Grafiken mit Rat und Tat zur Seite stand, ebenso wie Frau Dr. Eva Opperer, die sich dankenswerter Weise bereit erklärt hat, die gesamte Arbeit korrekturlesen. Mein spezieller Dank gilt auch meinem Vater, der viel Verständnis und Geduld für meine Dissertation gezeigt hat.

In der folgenden Dissertation wurde auf Grund der besseren Lesbarkeit durchgehend und einheitlich die männliche Form für beide Geschlechter verwendet.